MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 144. Donnerstag den 24. Juni 1841.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 28sten v. M. wegen täglicher Post-Verbindungen zwischen Schlesien und Böhmen wird zur Kenntniß gebracht, daß solche mit dem 1. Juli c. in's Leben treten werden, jedoch mit der Abänderung, daß die Personenpost über Glatz, Reinerz nach Nachod nicht um 8 Uhr Abends, sondern um 7 Uhr Abends täglich von hier abgefertigt werden wird.

Breslau, den 22. Juni 1841.

Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1841

Montag den 5. Juli,
Dienstag den 6. Juli,
Donnerstag den 8. Juli,
Montag den 12. Juli,
Dienstag den 13. Juli und
Donnerstag den 15. Juli,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassen-Buches zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Kapitalien von 100 Rtlrn. bei der Spar-Kasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem jedesmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfalle die Zuschreibung dieser Zinsen zum Kapital und resp. deren Verzinsung nicht stattfindet.

Breslau, den 15. Juni 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 21. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht den Geheimen Finanzrath von Könen bei der zweiten Abtheilung des Königl. Haus-Ministeriums zum Geh. Ober-Finanzrath, und den Divisionsprediger Grashof zum Regierungs- und evangelischen geistlichen und Schulrathe bei der Regierung in Köln zu ernennen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist von Magdeburg zurückgekehrt. — Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin und Ihre Hoh. die Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie von Boyen, von Magdeburg. Se. Durchl. der Kgl. Hannoversche General-Major und Präsident des Staats-Raths, Fürst Bernhard zu Solms-Braunfels von Hannover.

Bei Gelegenheit des hiesigen Pferderennens fand auch die zweite Prüfung der Zugkraft statt. Die konkurrirenden Pferde werden nacheinander vor einen Dynanometer gespannt und müssen jedes dreimal anziehen. Dasjenige Pferd, welches hierbei den höchsten Kräftegrad entwickelt, ist Sieger. Bei gleichen Graden konkurriren diese Pferde noch einmal, und entwickeln sie dann wieder denselben Kräftegrad, so wird dasjenige Pferd Sieger, welches den Anzug am oftesten wiederholt. — Es erschienen zwei braune Stuten des Herrn Hart, die nach einander vor einen Regnierschen Dynanometer gespannt wurden, jede zog nach der Bedingung 3mal an, und entwickelten eine Kraftäußerung, die erstere 1000, dann 980, dann 120 Livres; die zweite von 660, 880, 860 Livres. Die Bemerkung, welche schon bei der ersten Prüfung der Zugkraft gemacht werden mußte, das Bedauern, daß nicht eine größere Konkurrenz zu einer besseren Aufklärung über die in Frage gestellten Leistungsfähigkeiten geführt, muß leider hier eben so gegründet wiederholt werden. Herr Hart erhielt die festgesetzte Prämie von 250 Rthlrn. Gold.

In Beziehung auf die hier versammelten Conferenzen in den Angelegenheiten der Armee und überhaupt auf die Verwaltung des Militärstaates, sind zwei Nachrichten seit einigen Tagen hier verbreitet; die erstere betrifft die Reducirung der Kavalerie-Regimenter in Beziehung auf die Zahl derselben, wogegen eine Vermehrung der Schwadronen von vier auf sechs stattfinden sollte; die zweite eine Veränderung und resp. Herabsetzung des neuen Pensions-Etats bei den zu verabschiedenden Subaltern-Officieren. Der letztern Nachricht können und wollen wir durchaus keinen Glauben schenken, obgleich, trotz der zahlreichen, in der letzten Zeit vorgekommenen Todesfälle großer Pensionärs, der Pensionsfonds sehr belastet ist. (H. C.)

Unser König, dem der Gebrauch des Marienbader Brunnens vor zwei und vor drei Jahren so heilsam gewesen, hat im vorigen Sommer, wo der Drang der Geschäfte der eben übernommenen Regierung so groß war, dem Wunsch der Aerzte nicht nachgegeben, und will auch in diesem Jahre, obwohl der Beschluß schon halb und halb gefaßt war, die stärkenden Quellen nicht aufsuchen. So sehr es nun bedauert werden muß, daß sich Se. Majestät dazu nicht die nöthige Muse gönnen zu dürfen glaubt, so beruhigend und erfreulich ist es doch andererseits, daß eine dringende Veranlassung, das Bad zu besuchen, nicht vorhanden ist. — Ungegründet ist, was mehre auswärtige Blätter über das bedenkliche Befinden des Präsidenten des Staatsraths und Gouverneurs von Berlin, Generals v. Müffling, berichtet haben. Dieser ist im Gegentheil so rüstig, daß er allen seinen Geschäften mit der militairischsten Pünktlichkeit obliegt. — Die Errichtung einer neuen großen Brunnen- und Heilanstalt steht uns nächstens bevor, indem ein hiesiger Arzt, der Schwiegersohn und Erbe des kürzlich verstorbenen berühmten Erfinders der künstlichen Mineralbrunnen, Doktors Struve, ein sehr ausgedehntes Grundstück im schönsten Theil unsers Thiergartens (man sagt für 100,000 Rthlr.) angekauft hat, um daselbst mit einer Trinkanstalt von künstlichen Brunnen zugleich eine große hydropathische Heilanstalt zu verbinden. Letzteres besonders würde, wenn es wirklich zu Stande käme, ein sehr vortheilhaftes Unternehmen sein, da alle Versuche der Art, die hier bisher nach der Prießnitz'schen Methode gemacht worden, zwar Anklang fanden, aber zu kleinlich angelegt waren, um das zu gewähren, was man von ihnen erwartete.

(Allg. A. Ztg.)

Brandenburg, 17. Juni. Der heutige Tag brachte unserer Gemeinde ein lang ersehntes, unvergeßliches Glück, indem unser Ort sich einer mehrstündigen Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Begleitung Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen und des Prinzen Albrecht zu erfreuen hatte. Unter dem Geläute aller Glocken langten die Allerhöchsten Herrschaften auf der Durchreise nach Magdeburg durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt und des Doms früh bald nach 8 Uhr in der Curie des hier residirenden Domherrn, General der Infanterie von Jagow, an. Nach kurzer Erholung begaben Sich Allerhöchstdieselben in die ehrwürdige Kathedrale, bis zu welcher von dem v. Jagowschen Hofe an, eine durch Rosen-Guirlanden verbundene Doppelreihe von Blumen streuenden Mädchen in weißen Kleidern den Weg einfaßte. An dem Portale der Kirche hatten Ihre Majestäten die Herablassung, zwei, im Namen der Dombewohner von Jungfrauen überreichte Gedichte huldvoll entgegen zu nehmen; worauf Sie, von der Geistlichkeit und den Beamten des Hochstifts beim Eingange empfangen, unter Führung des Dom-Dechanten von Erxleben alle Theile des merkwürdigen Gotteshauses in Augenschein nahmen und zuletzt aus der Sakristei in den unmittelbar anstoßenden Bibliotheksaal der Ritter-Akademie eintraten, wo Allerhöchst dieselben Sich durch den Direktor das gesammte Lehrer-, Beamten- und Schüler-Personal der Anstalt vorstellen zu lassen die Gnade hatten. — Nach einem Dejeuner, welches Ihre Majestäten und Königliche Hoheiten von dem General v. Jagow anzunehmen geruhten, und zu welchem die anwesenden Behörden des Doms, der Stadt und des Kreises hinzugezogen zu werden die Ehre hatten, verließ uns das hohe Herrscherpaar unter den Segenswünschen und dem laut ausbrechenden unaufhörlichen Jubel der zahlreich versammelten Menge, deren Herzen durch die in Worten und Blicken überall so sprechend kundgegebene, landesväterliche und landesmütterliche Huld auf's freudigste bewegt waren, und einmüthig den treuen Wunsch emporsandten: Gott segne, Gott erhalte den König und die Königin! Gott beschütze das ganze erlauchte Regentenhaus!

Posen, 21. Juni. Obschon der gegenwärtige Stand der Saaten und Feldfrüchte keine nachtheiligen Folgen der stattgefundenen trockenen und heißen Witterung befürchten läßt, so würde eine längere Dauer derselben, besonders in den flachen sandigen Gegenden unsers Departements doch Besorgnisse haben erregen können. Die Wintersaaten, namentlich der Roggen, haben nicht sehr gelitten, dagegen hat es zu einem gedeihlichen Fortkommen der Sommersaaten und Hackfrüchte im Monat Mai zu sehr an Regen gefehlt.

Breslau, 16. Juni. Die Bischofswahl beschäftigt hier jetzt Protestanten und Katholiken gleich sehr, wenn auch in verschiedenem Sinne. Die Ersteren befürchten nämlich, dnß es gelingen dürfte, auch in dem so lange ruhigen Schlesien den Saamen der Zwietracht zu säen, den Einfluß des Staates zu neutralisiren und die alte Feindschaft, die einst das Land so furchtbar verheerte, heraufzubeschwören. Die Letzteren interessirt es, welche von beiden Parteien ihrer Konfession den Sieg davon tragen werde. Einstweilen sind die Wähler-zusammen berufen; hoffentlich wird nun das Werk zum Segen des Landes gedeihen! — Ein schlesischer Korrespondent urtheilt in Ihrer Zeitung ganz richtig über die Unzweckmäßigkeit der gegenwärtigen Gymnasial-Einrichtung und sprach allen Unbefangenen aus der Seele. Inzwischen ist das hiesige reformirte Gymnasium den Zeitforderungen gefolgt und hat für die Realien Parallelklassen eingerichtet. Hoffentlich wird dieses gute Beispiel bald allgemeine Nachfolge finden; oder, was gewiß noch besser wäre, man wird die Zahl der reinen Gymnasien, worauf nur Gelehrte zugeschult werden sollen, vermindern und dagegen die Real- oder Schulen für gemeinnützige Bildung vermehren, da dies das Richtigere sein dürfte, indem es bei weitem mehr Bürger als Gelehrte giebt, mithin auch viel mehr Gelegenheiten, sich allgemeine Kenntnisse erwerben zu können, nöthig erscheinen dürften. (L. A. Z.)

Deutschland.

München, 16. Juni. Ihre Majestät die Königin von Griechenland, welche in Mittenwald übernachtet hatte, ist diesen Abend in hiesiger Residenz in erwünschtem Wohlsein eingetroffen. In ihrem Gefolge befindet sich die Oberst-Hofmeisterin Frau von Plüskow, die Hofdame Fräulein Bozzaris und der Hofmarschall Oberst-Lieutenant Suzzo. Da größere Empfangs-Feierlichkeiten verbeten waren, wurde die Fürstin von Sr. Majestät dem Könige in Begleitung des kleinen Dienstes empfangen. Sie bewohnt die Appartements, die

früher ihre Majestät die verwittwete Königin inne hatte. Morgen ist große Familientafel.

Neu-Strelitz, 19. Juni. So eben Morgens 10 Uhr haben Ihre Kgl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark nebst zahlreichem Gefolge und viele von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark eingeladene Gäste, worunter auch der Erbgroßherzog, uns verlassen. Das auf der Warnemünder Rhede sie erwartende Linienschiff „Christian VIII.“ wird sie morgen aufnehmen, und werden sie, so Gott will, übermorgen Vormittags Kopenhagen erreichen. — Nachträglich zu meinem Berichte vom 12. d. M. muß ich erwähnen, daß die von 24 prachtvoll geschmückten Herren im Ritter-Costüme gerittene Quadrille allgemein sehr gefallen hat. Das unbeständige Wetter war glücklicherweise während der Aufführung trocken, und mehr als 5000 Zuschauer erfreuten sich dieses hier seit 24 Jahren nicht gesehenen Schauspiels. Am Abend dieses Tages fand ein sinnvolles Festspiel, aus trefflich gesungenen Romanzen und sehr schönen lebenden Bildern bestehend, im neu erbauten Saale statt, das gewiß keinen Anwesenden unbefriedigt gelassen hat. Folgenden Tages war in diesem Saale die unmaskirte Redoute, welche bis Tages-Anbruch die Gäste fesselte, und war damit der Cyklus der Vermählungs-Feierlichkeiten geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Vor einiger Zeit kamen bei unserer Nationalbank falsche 10-Fl.-Banknoten zur Einlösung, die aber seit Kurzem auf eine für die Bank beunruhigende Weise sich in der Circulation häuften. Durch Zufall glücklicherweise wurde jetzt die Spur zu der Werkstätte dieses falschen Papiergeldes aufgefunden und diese selbst in einer Kattunfabrik zu Kuttenberg in Böhmen entdeckt. Die Hauptheilnehmer dieser gefährlichen Fabrikation standen bisher in sehr gutem Ruf und weder auf sie selbst noch ihre vielen Helfershelfer war bisher der Verdacht eines Vergehens gefallen. Sämmtliche Inkulpaten befinden sich bereits hier in Haft und haben eingestanden, daß die Zahl der von ihnen fabricirten falschen 10-Fl.-Noten die große Summe von 80,000 Fl. C.-M. erreichte.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Juni. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Frau Großfürstin Cäsarewna sind von ihrer Reise nach Moskau wohlbehalten wieder in Peterhof eingetroffen. — Unsere Zeitungen enthalten noch viele nachträgliche Berichte über die Feste, die zu Ehren der höchsten Herrschaften in Moskau stattgefunden. Unter Anderem fand auch ein eigenthümliches Rennen von 14 im Trab laufenden Pferden statt, von denen immer zwei zugleich liefen, was ein eben so neues, als unterhaltendes Schauspiel gewährt haben soll.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Mit der Beurlaubung eines Theils der Truppen — eine Maßregel, die einer indirekten Entwaffnung Frankreichs gleichkommt — scheint es wirklich Ernst zu sein, trotz dem, daß das Londoner Protokoll noch nicht unterzeichnet ist. — Man spricht davon, daß sowohl der Prinz Ludwig Napoleon als Don Carlos bald unter gewissen Bedingungen und Garantien in Freiheit gesetzt werden sollen. Die „historischen Fragmente“ des ersteren, welche eben die Presse verlassen, erregen nicht das geringste Aufsehen.

Alex. v. Humboldt hat sehr häufige Zusammenkünfte mit Herrn Guizot.

Die unter dem Ministerium des Grafen Gasparin begonnenen Verbesserungen der inneren Verwaltung der Gefängnisse haben in der neuesten Zeit einen beträchtlichen Fortschritt gemacht. Die immer fühlbarer werdende Schwierigkeit, für die gering bezahlten Stellen der am meisten mit den Gefangenen in Verkehr tretenden Aufseher und Wärter zuverlässige und christlich gesinnte Männer zu finden, hat das Ministerium auf einen in Lyon wie in den Belgischen Gefängnissen mit Erfolg betretenen Weg geleitet. In sämmtlichen vier, ausschließlich für Weiber bestimmten großen Zuchthäusern, in Codillac, Clermont, Hagenou und Montpellier, ist die nächste Aufsicht der weiblichen Sträflinge den Schwestern des heiligen Joseph anvertraut worden. Diese mit solchen Verrichtungen seit 3 Jahren in Lyon mit dem besten Erfolge beauftragte Schwesterschaft hat auch in den genannten Zuchthäusern gleich nützliche Wirkungen hervorgebracht. Eben so in den 3 Zuchthäusern in Fontevrault, Loos und Rennes, die noch Sträflinge beiderlei Geschlechts enthalten. Da alle übrigen Zuchthäuser bis auf zwei, in Beaulieu und Clairvaux, blos Männer enthalten, so soll die ebengedachte Maßregel auch auf diese beiden angewendet werden. Durch ein Reglement ist festgesetzt, daß die Pflichten der Beaufsichtigung und Wartung, der Liebe und des Unterrichts von den Schwestern erfüllt werden, deren jede in Lyon jährlich 140 Fr. (35 Thaler) erhält, wofür ihre Congregation den ganzen Unterhalt derselben übernimmt. Das Gelingen der ebengedachten Maßregel hat deren Anwendung auf die Zuchthäuser für Männer nach sich gezogen. Schon sind auf ähnliche Weise im Zuchthause zu Nimes die bisher die Volksschulen leitenden Brüder der christlichen Lehre als Gefangenwärter angestellt, und man denkt daran, die nämliche Einrichtung in die übrigen Zuchthäuser für Männer einzuführen.

Der National drückt den Wunsch aus, den Herzog von Nemours vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil der Prinz ohne Erlaubniß seines Oberbefehlshabers Afrika und den Kriegsschauplatz verlassen.

Der Herzog von Nemours ist gestern den 15. am Bord des Grondeur in Marseille eingetroffen. — Auch ist gestern der Papin der Flotte des Admiral Hugon nachgeschickt worden.

Spanien.

(Eingesandt.)

* * Cabrera.

So heißt der Titel eines Werkes, welches in Frankfurt bei Wilmans erschienen ist. Der Verfasser ist Freiherr von Rahden, welcher als Oberst und später als Brigadier während mehrerer Jahre bei den karlistischen Truppen gedient, und namentlich in dem letzten Feldzuge in Aragon sich persönlich in der Umgebung jenes Feldherrn befunden hat.

Der Titel des Buches findet in der militärischen Welt zu viel Anklang, um nicht die allgemeine Theilnahme schon in Vorhinein zu erregen, der Name des Verfassers bürgt dafür, daß die erregte Neugierde auf keine oberflächliche, seichte oder verdächtige Weise, — wie es leider in neuen Kriegsberichten so oft der Fall ist, — sondern durch wahrhafte, gründliche Darstellung befriedigt werden solle. Der Verfasser, welcher lange Zeit mit Auszeichnung in der k. preußischen Armee gedient, später an der, in den Annalen der Kriegsgeschichte so merkwürdigen Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen Theil nahm, trat in der Folge in die Dienste des Prätendenten, machte die Expedition über den Ebro, wie auch mehrere Feldzüge, sowohl in Aragon als in den Nordprovinzen, mit, und seine ausgezeichnete Tapferkeit, so wie seine Kriegserfahrung und speziellen Kenntnisse im Fache der Geschützkunde und des Geniewesens, verschafften ihm einen wesentlichen Einfluß, und waren überall, wo sie gerechte Anerkennung fanden, von größtem Nutzen für die karlistischen Waffen. — Im Herbste des Jahres 1838 verließ Freiherr von Rahden die Nordprovinzen, erreichte nach einer höchst mühseligen und gefahrvollen Reise durch Frankreich und Catalonien, und einem kurzen Aufenthalte beim Grafen d'España das Feldlager Cabrera's, bei welchem er verblieb, Zeuge und Mitfechter während der letzten Glanzperiode dieses Kampfes war, — verwundet, — zu dem Grade eines Brigadiers befördert wurde, und endlich, mit dem vollen Vertrauen seines Chefs beehrt, vorgeblich, um seine schwere Wunde zu heilen, hauptsächlich aber um sich wichtiger Aufträge in Frankreich am Hofe des Prätendenten zu entledigen, seine Rückreise antrat. In Frankreich von den Behörden in Bourges verhaftet, gelang es diesem verdienstvollen Offizier erst später, seine Freiheit zu erlangen, und sich auf einige Zeit in seine Heimath nach Deutschland zu begeben, seine Genesung abwartend, um wieder über die Pyrenäen zu seinem Feldherrn und seinen Waffengenossen zurückzueilen. Allein die spätern Ereignisse zwangen endlich auch Cabrera, mit den letzten Trümmern seiner Schaaren sich fechtend zuerst bis an die Pyrenäen zurückzuziehen, und zuletzt sie zu überschreiten, um in Frankreich die Waffen, die er so ruhmvoll geführt, abzulegen, — verrathen, — durch die Uebermacht erdrückt, — aber unbesiegt und ungebeugt. — Baron Rahden, den seine Wunde noch in Deutschland zurückhielt, hatte nunmehr Muse, seine Erinnerungen an die bewegte reichhaltige Zeit, die er durchlebte, aufzuzeichnen und zu ordnen.

Daß Ereignisse, wie jene, welche die verschiedenen Scenen des, durch sechs Jahre jenseits der Pyrenäen gespielten Drama's darstellen, bei Jedermann, vorzüglich aber bei jedem Militär, das größte Interesse erwecken müssen, ist unläugbar.

Im Jahre 1833 treten in einem kleinen vergessenen Gebirgsstädtchen, Oñata, einige Männer zusammen, welche die Königin Christine und die Constitution nicht anerkennen, sondern die Unabhängigkeit der Provinzen und Don Carlos proklamiren. — In einem andern Städtchen in Aragon, Morella, geschieht dasselbe. — Graf Santos Ladron in Navarra, — Baron Herves in Aragon sammeln einige hundert schlecht oder halbbewaffnete Freiwillige. Sie werden von einigen Abtheilungen christinischer Linientruppen überfallen und zersprengt, Santos Ladron mit siebzehn Offizieren in Pampelona, Herves in Teruel arquebusirt. Dies ist der Anfang der Insurrektion, welcher bei andern Völkern und Zeiten auch wahrscheinlich deren Ende gewesen wäre. Hier genügt dieses Blut nicht, um die Flamme, welche für Religion und angestammte Sitte, für König und Recht, in den Provinzen, in Navarra, Aragon, Catalonien und Valencia fortglüht, zu ersticken. Umsonst durchstreifen Carabineros, Urbanos und Peseteros die Gebirgsschluchten, dringen in die des Karlismus verdächtigen Dörfer, tauchen ihre gezackten Bajonette*) in die Brust wehrloser Landleute, verbrauchen ihr Pulver und Blei, um Weiber, Kinder, Greise, ja sogar das Vieh in den bezichtigten Ortschaften zu tödten. — Umsonst! die Guerillas bilden, verstärken, vervollkommnen sich. Bald werden Bataillone daraus, welche sich in Divisionen vereinigen, und als Heere zusammen stoßen. Ein Zumalacarregui in Norden, — ein Cabrera in Süden, stehen nicht mehr als Guerillas- oder Banden-Führer, sondern als Feldherrn an der Spitze geregelter, — kampf-, bald auch sieggewohnter Schaaren, — Sagastibelza, Elio, Villareal, Gomez, Forcadell, Simon Torre, El Serrador, Quilez, Carnicer, finden Gelegenheit ihre Namen geltend und bekannt zu machen; Merino, Ybanez, Tristany erinnern, daß der ihrige nicht verklungen sei. — Umsonst stellt man ihnen die besten spanischen Regimenter mit den erprobtesten Feldherren Mina, Rodil, van Halen, Valdes, Oraa, O'Doyle, D. Diego Leon, endlich auch den jetzt hochgefeierten Espartero entgegen, umsonst vereinigt sich die Quadrupel-Allianz in direkten und indirekten Maaßregeln, um die Insurrektion zu ersticken, umzingelt die Küste mit Flotten, die Gränze mit Observations-Truppen, schneidet den hilflosen Provinzen zu Land und zu Wasser die Zufuhr ab, erlaubt die Werbung von Hilfstruppen, gestattet kriegsgeübten Offizieren in christinische Dienste zu treten! — Nach einem sechsjährigen Kampfe, in welchem Madrid mehr als einmal von den Karlisten bedroht, die Nordprovinzen dagegen, wenigstens das Hochgebirge und ein Theil von Catalonien, Aragon und Valencia aber gänzlich von den christinischen Truppen geräumt, — in welchem drei christinische Heere, jenes Mina's, Cordova's und Valdes, im Norden zwei andere, jenes Oraa's und Narvaez's im Süden, — in welchem die englische Hilfslegion mit 10,000, die portugisische von Oporto mit 5000, endlich auch die aus Algier an die christinische Regierung überlassenen 8000 Mann Kerntruppen, aufgerieben wurden; haben sich die anfänglichen Insurgentenbanden zu geregelten Heeren organisirt, mit Geschütz, Reiterei, Genietruppen versehen, offene Feldschlachten gewonnen, Belagerungen unternommen, Operationen im größeren strategischen Maaßstabe ausgeführt, befinden sich im ungestörten Besitz des größten Theiles von Navarra, der baskischen Provinzen, Cataloniens, des Hochplateaus von Aragon und eines großen Theiles der Ebenen von Valencia! — Mina, Rodil, St. Miguel, van Halen, Valdes, Oraa sind besiegt, O'Doyle und Pardiñas gefallen, feste Plätze, wie Morella, Cantavieja, Estella, Balmaceda als Stützpunkte der karlistischen Operationen gewonnen, dagegen ist der Feind, trotz dem Besitze von Pampelona, Victoria, St. Sebastian, Fuenterabbia, Barcelona und Saragossa, hart eingeengt, — und vor Allem bleibt den karlistischen Schaaren die moralische Ueberlegenheit des enthusiastischen Vertrauens auf ihre Waffen, die man ihnen erst durch den Verrath von Bergara entwand.

Ein derlei Zeitperiode, wie gesagt, braucht keinen Commentar, um das allgemeine Interesse, insbesondere aber das Augenmerk des Militairs auf sich zu ziehen. Zumalacarregui und Cabrera sind die Namen, die mit flammenden Buchstaben auf den zerrissenen, zerschossenen und pulvergeschwärzten, aber unentweihten Fahnen dieser Schaaren standen; jeder in seiner Art, ganz verschieden im Charakter, Wahl der Mittel, Stellung, Alter, — einstimmig im Zweck, gleich in der Ausdauer und Festigkeit bei Verfolgung desselben, — haben sie mit kleinen Mitteln Uebergroßes geleistet, und die Kriegsgeschichte wird für beide eine reichhaltige Seite aufbewahren.

Ueber diese Zeit bestehen bis jetzt nur sehr wenige, größtentheils unzulängliche Berichte. Die trefflichen Briefe aus Catalonien von einem deutschen Offizier (Fürst L.) und Capitän Henningsens Beschreibung der Feldzüge Zumalacarregui's sind die einzigen bessern Quellen. Desto dankbarer müssen wir daher dem Grf. Rahden sein, welcher uns in seinem Buche nicht allein eine Biographie seines jungen Helden, sondern auch ein farbenreiches Bild des ganzen Bürgerkrieges jenseits der Pyrenäen mit seinen eigenthümlichen Charakterzügen liefert.

Alles was der Verfasser über diesen Krieg und die dortigen Zustände sagt, scheint im Allgemeinen richtig und ist immer interessant. Wir können nur bedauern, daß er vieles nicht sagt, und manches nur oberflächlich berührt, welches eine größere Beleuchtung verdiente. Zuweilen mögen besondere in der Stellung des Verfassers begründete Rücksichten, auch wohl eine lobenswerthe Bescheidenheit desselben in Erzählung von Begebenheiten, quorum ipse pars magna fuit, Schuld an den Lücken sein, welche uns sehr wichtige Mittheilungen vorenthalten.

Das Buch selbst ist ganz mit dem Charakter des Landes, des Krieges und der Zeit, die es beschreibt, im Einklange, nämlich: eine Mischung von scharfsinnigen, rationellen Berichten kriegerischer Ereignisse, in welchen sich der kriegserfahrene wissenschaftliche Offizier in jeder Zeile ausspricht, — treffende Schilderungen und Beschreibungen der merkwürdigsten Personen, Scenen, Cha-

*) Die Carabineros, besonders unter Mina, bedienten sich dieser, die Wunden unheilbar machenden Waffen, welche Zumalacarregui, wenn deren erbeutet wurden, augenblicklich zerbrechen ließ.

raktere, welche dem Verfasser dort begegnet sind, — und höchst lebendige Erzählungen aus dessen eigenen Schicksalen, welche ein treffendes Bild des dortigen Lebens geben, und die er oft mit launigen Farben, aber immer mit echt soldatischer Einfachheit und Wahrheit erzählt. Eben dadurch aber vereinigen sich in diesem Buche alle die Bestandtheile, welche zu einer richtigen Darstellung des transpyrenäischen Krieges nothwendig sind, der weder bloß durch abstrakte militärische Relationen, noch durch eine romanhafte Beschreibung richtig geschildert werden kann. Die kriegerischen Ereignisse in diesem Kampfe kann man sich nur dann erklären, und nur dann die Natur desselben beurtheilen, wenn man sich den ganz eigenthümlichen Charakter des Landes und der Einwohner, in und durch welche er geführt wurde, bekannt macht. Sehr richtig z. B. ist des Verfassers Bemerkung, daß die nämlichen Truppen, welche ein gemauertes Haus, eine Kirche, ein Dorf, standhaft bis auf den letzten Mann vertheidigen würden, in einer Feldverschanzung nicht zu erhalten wären. Die Kartätschen, welche tödtend in die Blendungen sprühen, werden sie weniger schrecken, als die über ihren Kopf fliegenden Kugeln und Granaten. — Die Navarresen, wenn sie zehn Leguas marschirt sind, werden lieber über Berge und Schluchten noch ein paar Stunden weiter marschiren, wenn sie hoffen können, in einem Dorfe Obdach und Schutz zu finden, als zu bivouacquiren. — So z. B. hat der Mangel an Patronen die Carlisten oft verhindert Siege zu verfolgen, oder sie bemüßigt, Unternehmungen aufzugeben, welches man sich, ohne diesen Umstand zu wissen, durchaus nicht erklären könnte. Dagegen wurden die christinischen Generale sehr häufig durch die Insubordination ihrer Truppen oder den üblen Willen ihrer Unterbefehlshaber gelähmt, andererseits auch gute Truppen durch die Feigheit, die Eifersucht oder Ungeschicklichkeit ihrer Generale zwecklos hingeopfert.

Im Allgemeinen ist der Guerillas-Krieg selbst, wie der Verfasser es ganz richtig bemerkt, auch keineswegs das, was man gewöhnlich unter dem Namen Vorposten-Krieg, kleiner Krieg, u. s. w. bezeichnet, sondern vielmehr eine eigene, auf die Eigenthümlichkeit der spanischen Lokalitäten und Individualitäten sich gründende Kampfesart, die vom Einzelgefecht bis zur Schlacht, vom Meuchelmord bis zur Belagerung einer Feste, — von Auskundschaftung durch irgend einen Maulthiertreiber oder Milchmädchen bis zu einen Streifzug von mehreren tausend Mann durch die ganze Halbinsel, eine unbeschreibliche Menge von verschiedenartigen Unternehmungen, Kriegslisten, Fechtarten in sich faßt, welche aber alle aus der eigenthümlichen Natur der dortigen Verhältnisse entspringen, und eben so wenig die Applikation unserer Begriffe erleiden, als Abstraktionen für die diesseitigen Kriegsformen geben.

Bewunderungswürdig ist bei den Spaniern überhaupt, aber insbesondere bei den Basken die Leichtigkeit des Marschirens, worin sich keine andern Truppen, selbst die französischen nicht, mit ihnen vergleichen können. Vielleicht dürften die Kroaten ihnen darin am nächsten kommen. Jedoch gilt dies nur im Gebirgskriege, im flachen Lande marschirt der Baske schlecht.

Der merkwürdigste Charakterzug bei diesem Volke und in diesem Kriege ist die Ausdauer, — die Leichtigkeit des Entbehrens, welche den Spanier, besonders den Navarresen, Soldat und Bürger, Mann und Frau, Greis und Kind bezeichnet. Paciencia und no importa, mit diesen zwei Worten überwindet der Spanier den Feind, wenn er ihn auch nicht schlägt, und durch sein Marschiren und Hungern ist er selbst dem kriegsgeübteren, diszipliniteren und wenigstens eben so tapferen Franzosen, noch mehr aber gar dem Engländer, der früher schon entkräftet und halb verhungert ist, als er ins Gefecht kommt, in die Länge überlegen. *)

(Schluß folgt.)

Niederlande.

Haag, 16. Juni. Der König hielt vorgestern zu Pferde seinen feierlichen Einzug in Mastricht und wurde von den zahlreich herbeigeströmten Einwohnern, so wie von einer Ehren-Garde, die aus den Bürgern der Stadt zusammengetreten war, auf das Freudigste empfangen. Höchstderselbe wollte am Dienstag und Mittwoch in Mastrich bleiben, Donnerstag über über Sittard einen Ausflug nach Kerkrade machen, Abends wieder zurückkommen und Freitag früh über Waels und Aachen nach Luxemburg reisen, von wo Se. Majestät am 28sten auf demselben Wege und dann über Grave nach dem Haag zurückkehren wird.

Italien.

Die Gazz. di Genova meldet aus Genua vom 12. Juni: Sonntag Nachmittags ist das von London kommende Dampfboot „Iberia" mit dem ehemaligen Könige von Spanien, Joseph Bonaparte, dann seinem Schwiegersohne, Prinzen von Canino, und seinem Neffen Lucian an Bord, in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Die Familie des Prinzen stieg im Gasthofe der „Quattro Nazioni" ab.

Afrika.

Eine Verfügung des General-Gouverneurs von Algerien bestimmt, daß die Bewohner von Mascara und eines Umkreises von 24,000 Metres um die Stadt, welche ihre Besitzungen verlassen haben, um den Feinden zu folgen, ihre Eigenthumsrechte verlieren sollen, wenn sie nicht innerhalb eines Monates zurückkehren. Eine andere Verfügung weiset den Truppen, welche in festen Lagern kantonniren, Ländereien zu, und zwar 30 Hektaren für jedes Regiment.

Das Journal des Débats spricht sich folgendermaßen über die Resultate der letzten Expedition in Afrika aus: „Aus den von der Expedition eingegangenen Nachrichten ersieht man, daß die Operationen der Afrikanischen Armee nie so weit ausgedehnt waren, wie in diesem Jahre, und daß sie als Resultat die Zerstörung der drei Festungen Abdel-Kaders und die definitive Besetzung Mascara's zur Folge gehabt haben. Allerdings wird unsere Armee nicht sehr zufrieden damit sein, daß der Feind ihr keine Gelegenheit zu einem ernsten Gefechte gegeben hat. Darin giebt sich die Taktik Abdel-Kaders zu erkennen, daß er sich unseren Streichen entzieht und seine regelmäßigen Truppen zu bewahren sucht, denn nur durch sie erhält er seine Macht. Ohne diese würde er nur die Kontingente der Stämme haben, von denen die meisten ihn verlassen würden, wenn es nicht mehr in ihrem Interesse läge, den Krieg fortzusetzen. Er würde nur der Anführer eines Bundes sein, wie er es im Anfange war, wo nicht alle Stämme seine Macht anerkannten. Seitdem hat er sich durch seine regelmäßigen Truppen zum Sultan erhoben; er unterdrückt die Kabylische und Arabische Bevölkerung und wendet jedes Schreckensmittel des orientalischen Despotismus an. Der Umsturz dieser Macht ist nicht Sache eines Feldzuges. Obgleich Abdel-Kader die Festungen, die er mühsam hatte erbauen lassen, uns leer überlassen hat, so hat doch deren Zerstörung seiner Macht eine empfindliche Wunde geschlagen. Er glaubte dieselben außer dem Bereiche unserer Waffen. Als er sah, daß unsere Truppen sich ihrer bemächtigen wollten, that er, als ob er sie nicht vertheidigen wollte, als wenn ihm am Besitze derselben nur wenig gelegen wäre. Im Grunde aber wollte er die Ehre seiner Waffen nicht aufs Spiel setzen, und die regelmäßigen Soldaten, welche ihm die Herrschaft über die Stämme sichern, nicht dem Untergange preisgeben. Die Mühe, welche sich Abdel-Kader gegeben hatte, um in der Ferne Festungen, Werkstätten und Städte zu gründen, beweiset, wie nöthig die Städte den Arabern sind, obgleich sie unter Zelten leben, besonders aber wie nöthig sie dem sind, der sie beherrschen will.

General Bugeaud hat im Hauptquartier Mostaganem unterm 5. Juni folgenden Tagesbefehl der Expeditions-Colonne erlassen, worin sich die Grundlosigkeit der durch die Pariser Blätter verbreiteten Nachricht, als habe der Prinz Afrika ohne Vorwissen des Generalgouverneurs verlassen, ergiebt: „Se. Königl. Hoheit der Hr. Herzog von Nemours kehrt, nachdem er während zweier Expeditionen die Strapazen und den Ruhm unserer Soldaten getheilt, nach Frankreich zurück. Die Armee hatte schon den Prinzen zu Constantine kennen gelernt: sein neuer Aufenthalt in ihren Reihen hat nur noch die Bande, welche ihn mit ihr vereinigen, enger knüpfen können. Sein Andenken wird in den drei Provinzen fortleben, denn er hat den Krieg mit den drei großen Divisionen dieser Armee, deren Muth und Haltung er zu schätzen gewußt hat, mit gemacht. Die Armee wird ebenfalls in seinem Herzen leben; er wird dem Könige sagen, wie sehr sie die Achtung des Vaterlandes, welche die Triebfeder ihrer Thaten ist, verdient hat und ferner verdienen kann. Der Hr. General Lamoriciere übernimmt wieder, unter meinen Befehlen, das General-Commando der Expeditions-Colonne."

Lokales und Provinzielles.

(Breslau.) Heute, am 24. Juni sind es 25 Jahre seit der damalige Stadt- und Universitäts-Buchdrucker Hr. Johann August Barth hierselbst, das erste lithographische Institut in Schlesien begründete. Ein kleines Notenwerk (Gesänge aus dem unterbrochenen Opferfest) war das erste lithographische Produkt, welches am Johannistage 1816 aus dieser Anstalt hervorging, und der jetzige Inhaber eines ähnlichen Instituts in Breslau, C. Krone, der erste ausübende Lithograph in demselben.

Brunnen-Anstalt.

Seitdem Hr. Kroll auf dem Hinterdom eine ganz neue Schöpfung zum Erstaunen der Breslauer wie hervorgezaubert hat, sind plötzlich die Restaurationen, Bierkeller, Canditoreien und alle ähnlichen Etablissements, in welchen man auf verschiedene Weise Herr seiner Zeit werden kann, ein wichtiger Gegenstand unserer Localliteratur geworden. Von Zeit zu Zeit geschehen in unsern Straßen nach allen vier Weltgegenden Entdeckungsreisen, deren Ergebnisse dann unter dem Titel „Wanderungen durch Breslau" oder „Skizzen" u. s. w. dem leselustigen Publikum mitgetheilt werden, welches dadurch den Vortheil hat, die kleine gedrungene Schrift der Annoncen zu vermeiden, da es aus jenen „Wanderungen" recht gut erfährt, wo das „erfrischendste" baierische Bier u. dgl. zu haben ist. Freilich pfuscht auf diese Weise das Feuilleton den Beilagen und Intelligenz-Blättern, welche sich nur gegen baare Bezahlung die Mitarbeiterschaft gefallen lassen, ins Geschäft; aber was kümmert dieß das Publikum? Im Interesse des Publikums nehmen wir darum auch keinen Anstand, auf die vortreffliche, neu errichtete Brunnen- und Molken-Anstalt, welche Hr. Apotheker Rödiger an der Promenade in dem Knappe'schen Garten errichtet hat, gebührend aufmerksam zu machen. Die größte Auswahl natürlicher so wie auch künstlicher Brunnen ist vorhanden, und ein sehr freundliches Entgegenkommen des Unternehmers macht den Aufenthalt unter dem geräumigen Zelte angenehm und behaglich. Der große Zufluß von Brunnentrinkern, welche die Anstalt bereits besuchen, bürgt für das fernere Gedeihen derselben. —r.

Theater.

„Zampa", von Herold. Man war begierig, in welchem Grade sich Hr. Klein der Rolle des Zampa, welche er unsers Wissens zum ersten Male übernommen hatte, bemächtigt haben würde. Zwar war vorauszusehen, daß von Spiel nicht sehr die Rede sein würde; dennoch hätten wir nicht geglaubt, daß Hr. Klein so gar wenig aus sich heraustreten könne. Im Gesange, welcher nur leider nicht ausschließlich bei dieser Partie in Betracht kommt, zeichnete sich Hr. Klein, einige kleine Verstöße abgerechnet, wieder recht vortheilhaft aus, ließ es aber auch zugleich beklagen, daß so herrliche natürliche Mittel nicht durch die Kunst unterstützt und gehoben werden. — Auf Hrn. Ditt (Alphonso) findet, was die äußere Darstellung betrifft, vieles oben Gesagte ebenfalls seine Anwendung, weshalb wir ihm recht sehr rathen, auf seine Bewegungen und Stellungen, die oft äußerst unmalerisch sind, eine größere Aufmerksamkeit als bisher zu verwenden. Die schöne Stimme allein macht noch keinen Sänger, und es gehört eine vielseitige Bildung dazu, um auf die Bezeichnung „Künstler" Anspruch machen zu dürfen. Hr. Ditt detonirte in dem sicilianischen Liede des 3ten Actes so gewaltig, daß er beinahe ganz aus der Melodie gerathen wäre. — Die Aufführung im Allgemeinen Betreffendes haben wir dießmal, obgleich mancherlei Erwähnenswerthes vorgefallen sein mag, nichts zu berichten, da uns während der Orchester-Musik fortwährend eine tiefe wissenschaftliche Frage beschäftigte. Von Zeit zu Zeit soll nämlich das Publikum mit dem Ergebnisse unserer physiologischen Forschungen, ob sich der menschliche Pulsschlag wirklich nach dem Tacte der Musik richte, wie neulich in allem Ernste behauptet wurde, bekannt gemacht und auf diese Weise unsern Theater-Referaten ein neues, ungewohntes Interesse erworben werden. In dieser Aufführung zeigte sich der Puls des Referenten noch von großer eigensinniger Halsstarrigkeit, so daß ihn weder Pauken noch Trompetengeschmetter aus seinem gewohnten Gange zu bringen vermochten. Nur ein einziges Mal war der Hr. Musikdirector in dem Duett Nr. 9 des 2ten Acts so gütig, eine kurze Zeit dasselbe Tactmaaß zu halten, und die Freude, eine neue Entdeckung bestätigt zu finden, war bereits groß, als wir leider nur zu bald den Grund dieser Harmonie einsahen. Also Resultat der ersten Untersuchung = 0. **

Schifffahrt.

Die glänzende Nachtschifffahrt einer ansehnlichen Bürgergesellschaft, die vorgestern zum vierten Male Statt fand, ist für die schaulustige Welt der Stadt Breslau ein jährliches, stehendes Volksfest geworden. Ein großartigeres Schauspiel wurde hier kaum wohl je dem Auge geboten. Schade, daß nur ein kleiner Theil der Tausende von Zuschauern, die selbst mit zu dem Schauspiel gehören, es in seiner Vollständigkeit übersehen konnte. Einzelne, die Fahrt begleitende Gondelfahrer hatten den besten Platz, denn selbst auf dem Festschiffe konnten Wenige nur Umsicht genug gewinnen, um den zauberischen Eindruck des Ganzen zu fassen. Auch diese vierte Schifffahrt war von dem schönsten Wetter begünstigt, die Veranstaltung größer und glänzender noch als die vorjährige. Statt eines großen Schiffes waren deren zwei verankerte zu einem Lustschloß gestaltet, dessen gothische Spitzbogenfenster und Gegenseitenerhöhungen für die beiden Musikchöre, mit Eichenlaub und Fahnen geschmückt, erleuchtet waren. Zwischen den Masten erhob sich eine flammenstrahlende hohe Pyramide mit dem Namenszuge des Königs; Feuerwerkerschiffe arbeiteten, an Donner und Blitz reich, seitwärts voran; viele Gondeln, einige selbst glänzend, andere nur von dem allgemein über den Wasserspiegel und die Ufer weit sich breitenden Lichtglanz, manche nur von einer Fackel erleuchtet, aber um so mehr malerisch und wie Traumbilder anzuschauen, umgaukelten den schwimmenden Lust-, Prunk-, Klang- und Gesangsaal. Trotz des ziemlich niedrigen Wasserstandes schwebten die Nachen in leichten Wellen dahin. Kein Hinderniß, kein Unfall störte das lustige Schiffsrennen; ein Matätschenführer nur wurde durch leisen Anstoß des Hauptschiffes aus dem sorglosen Schlaf in seiner mehr als niedern Wasserstrohhütte geweckt, und gab in seiner vom Lager

---

*) „In Jahren könnt ihr die Franzosen nicht vertreiben", sagte ein Fremder in den ersten Zeiten des Invasionskrieges zu einem Spanier, „denn schon währt der Krieg drei Jahre und sie sind noch da." — „Wir haben mit den Mauren dreihundert Jahre Krieg geführt, aber dann mußten sie doch fort", antwortete der Spanier.

jäh sich aufraffenden Blöße, seine Scheren eilend einzuziehen, dem schönen Nachtstück ein gespenstiges naturmenschliches Nebenbild. Je näher der Stadt, desto schöner ließ Schwerner, Meister der Feuerwerker, seine reichen, herrlichen, in den mannichfaltigsten Abwechselungen und Farben sprudelnden Feuerspringbrunnen sternfunkeln und krachen. Ein fröhliches Jauchzen wirbelte mit dem Funkenmeer zugleich in die Lüfte, doch hätten Alle, die am Ufer zum Schauen gelagert waren, ihre Stimmen zum Beifallrufen erhoben, alle Lampen hätten nicht nur vom Sturmhauch des Schalles erlöschen, der nächste Stern hätte von der Erschütterung als Lawine zur Erde fallen müssen, in solcher Unzahl hatte die Breslauische Welt von Zedlitz und Grüneiche her, ja wohl noch weiter zurück, in mehr als dreigliederiger Nachtwachparade an den Ufern sich aufgestellt. Fast schauerlich war von dem schnell bewegten Schiffe aus die scheinbar vorüberfliegende, wie zum jüngsten Gericht versammelte stumme, staunende Menschheit anzuschauen, die aber nach der flüchtigen Augenlust höchstens im Gedränge von einigen Rippenstößen, gelegentlichen Diebesgriffen beunruhigt, in durchstäubten Kleidern zufrieden nach Hause wanderte, nicht abgeneigt, über's Jahr wieder zu kommen, wenn es wieder was zu sehen gäbe.

(Nachtrag morgen.)

Das Schützenfest am 17. Juni 1841 zu Glatz.

Nach lange anhaltender rauher Witterung lächelte die Sonne freundlich auf die Erde, und schien sich über den festen Willen und die Ausdauer zu freuen, womit die resp. Vorstände der drei Schützen-Vereine zu Frankenstein, Glatz und Habelschwerdt ein Fest bereitet hatten, dessen Ausführung, aller Schwierigkeiten ungeachtet, ihnen zur vorzüglichen Ehre gereicht, indem sie den sprechendsten Beweis giebt, daß lobenswerthe Einigkeit ihnen wohlwollend zur Seite steht. Nach einem 14tägigen Freischießen, woran auf vorherige Einladung viele Schützen aus der Umgegend lebhaften Theil genommen hatten, und das am 16ten d. M. Abends um 5 Uhr endete, leuchtete ihnen die schöne Hoffnung, das seltene Fest durch Besuch von höchsten Personen des Königl. Hauses verherrlicht zu sehen. Nachstehendes in sehr huldvollen Aeußerungen abgefaßtes Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen ist ihnen zugegangen, das auf das sprechendste bekundet, welch ein schönes Band Thron und Volk umschlingt. Es enthält folgende wahrhaft königlichen Worte:

„Ich habe mit wahrem Vergnügen aus Ihrem „Schreiben vom 8ten d. Mts. ersehen, in welcher „Art die Schützen-Vereine in und um Glatz die „Besitznahme Schlesiens feiern werden. Ich „spreche Ihnen gern aus, daß es mir lieb gewe„sen sein würde, Ihrem Feste beizuwohnen, und daß „nur wichtige Geschäfte, welche Mich nach Berlin „zurückrufen, Mich davon abhalten. Se. Majestät „der Graf von Nassau haben noch nicht entschie„den, ob es Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Prin„zeß, Meiner Gemahlin, möglich sein wird, am „17. Juni nach Glatz zu kommen. Die weiteren „Bestimmungen darüber werden Ihnen zugehen.

Camenz, den 14. Juni 1841.

Ihr wohlgeneigter Albrecht,
Prinz von Preußen.

An die Schützen-Vorsteher
Marx und Völkel
in Glatz."

Spätere Nachrichten gaben die begründetsten Behinderungen an. Gegen 8 Uhr trafen die verehrten Schützenbrüder aus Frankenstein und Habelschwerdt auf dem niederen Holzplan, der mit Genehmigung der betreffenden Behörden zu Aufstellung eines kleinen Lagers benutzt worden war, ein, wo diese von den Glätzer Schützen freundlichst und Seitens der Uniformirten mit militärischen Honneurs empfangen wurden. Nachdem der den besten Schuß habende Schütze, Herr Branntweinbrennerei- und Ackerbesitzer Johann Nentwig hierselbst, mit einem zu diesem Zweck geschmackvoll gearbeiteten Kreuz dekorirt worden war, wurde er von zwei Schützen-Offizieren die Fronte hinauf geführt und vor ihm salutirt. Se. Excell. der Herr General-Lieutenant von Sandrart, geführt von den Herren Landräthen v. Prittwitz und Zedlitz-Neukirch, begleitet von dem Herrn Bürgermeister und Polizeidirektor Vater aus Glatz und dem Hrn. Bürgermeister Berger aus Habelschwerdt nebst mehren Honoratioren, denen sich 7 uniformirte Herren Schützenoffiziere und die Vorstände aus Reichenbach als höchst willkommene Gäste im Zuge der nicht uniformirten Herren Schützen aller Vereine angeschlossen, hatten die Güte, den vor dem 1sten (Frankensteiner) Bataillone von 2 Schützen Kapitains geführt werdenden Schützen-König in die Stadt-Pfarr-Kirche unter Glockengeläute zu begleiten. — Sie nahmen im Presbyterio Platz. Der Herr Kreis-Schulen-Inspektor und Stadt-Pfarrer Herzig bestieg die Kanzel und hielt eine kraftvolle Rede, indem er die zahlreich versammelten Zuhörer auf die Wichtigkeit des Tages aufmerksam machte, und sie zu genauer Erfüllung ihrer Pflichten gegen Religion und Staat, so wie zur Aufrechthaltung der bisherigen Eintracht ermahnte. Nach dem feierlichen Hochamt und Te Deum begab sich der Zug wieder auf den Holzplan, wo Se. Excellenz in Gegenwart meherer Herren Staabsoffiziere die Parade abzunehmen die Gnade hatte, die, von dem heitersten Wetter begünstigt, so trefflich ausfiel, daß die allgemeinste Zufriedenheit sich aussprach. Gegen halb 2 Uhr wurde eine gesellige Mittagstafel in einer sinnig dekorirten, für diesen Zweck besonders aufgeführten, hölzernen Laube arrangirt, wobei 101 Böller-Schüsse abgefeuert wurden, während Se. Excellenz den ersten Toast für Se. Majestät den König, der Polizei-Direktor Herr Bürgermeister Vater aber den zweiten Toast für das fernere Bestehen der Schützen-Vereine ausbrachten. Demnächst brachte der Königliche Divisions-Prediger Herr Möbius, indem er in inhaltsreichen Worten die Würdigkeit des Festes hervorhob, mehrere Toaste aus, die mit Lebendigkeit aufgenommen wurden. Heitere Lieder erhöhten die fröhliche Stimmung, die durch die von Außen wogende Volksmasse nicht im Mindesten gestört wurde, welcher zur Belustigung zwei mit Preisen versehene hohe Steigebäume freigegeben waren. Am Spätabend setzte sich ein prachtvoller Fackelzug nach der Stadt zum grünen Thore herein in Bewegung und stellte sich vor dem Kommandantur-Gebäude auf, wo ein für dieses Fest passendes Lied abgesungen, auch dem anwesenden Herrn kommandirenden General Grafen von Brandenburg, Excellenz, und dem Festungs-Kommandanten Herrn General-Lieutenant von Sandrart, Excellenz, ein dreimaliges Vivat gebracht wurde. Der Zug begab sich hierauf zum Brückthor hinaus nach der geschmackvoll gedachten illuminirten und mit Transparenten versehenen Laube, wo nun ein Ball begann, der jedoch wegen der eingetretenen angreifenden Kälte nicht so zahlreich besucht war, als man erwartet hatte.

Am 18. d. Mts. wurde am Vormittage die Ausmessung und Vertheilung der Geldgewinne vorgenommen, die zweite intendirte Mittagstafel mußte aber aus erheblichen Gründen unterbleiben, und um 2 Uhr traten die allen lieb gewordenen Gäste die Rückreise in die Heimath an, die von den hiesigen uniformirten Schützen durch die Stadt bis zum Frankensteiner Thore hinaus begleitet wurden.

So endigte zur Erinnerung, daß Schlesien und die Grafschaft Glatz jetzt 100 Jahre der Krone Preußen angehören, dieses patriotische Schützen-Fest, das zugleich die schöne Tendenz hatte, die Bande der Freundschaft noch fester zu schlingen, und die Vereins-Mitglieder einander näher zu bringen. Und wahrlich, dieser auf Gemeingeist beruhende, großartige Zweck ist durch rege Theilnahme vollständig erreicht und wird in den Annalen der Zeit eine wohlverdiente Aufnahme finden. Lebet wohl, ihr Schützen, und gedenket oft freundlich dieses heiteren Festes!

***

Mannigfaltiges.

— Man schreibt aus Stockholm, 14. Juni: „Eins der schwierigsten Probleme ist endlich gelöst worden, welches von allen in den letzteren Zeiten gemachten Entdeckungen wohl zu denen gerechnet werden kann, wodurch die Welt am meisten in Erstaunen gesetzt werden muß: nämlich das Problem, auf dem Wasser in aufrechter Stellung, völlig gekleidet, mit Stiefel und Sporen, wie man zu sagen pflegt, herumzuspazieren, und dieses anscheinend mit eben so großer Leichtigkeit, als wenn man auf ebenem Boden ginge. — Tausende von Zuschauern haben heute gesehen, wie ein Mann in aufrechter Stellung, in eleganter Sommerkleidung, im Munde eine Cigarre, in der Hand einen langen Stab gleich einem Ruder, und an jedem Fuße ein kleines schmales Boot von 6 bis 7 Ellen (Schwedisch) Länge und ungefähr 4 Zoll Breite auf dem Mälar-See, da wo er in den vom Meereswasser gebildeten Hafen von Stockholm mit heftigem Strome fällt, spazieren gegangen ist. Die kleinen Böte, worauf die Füße des Verwegenen ruhten, gleichen den in den nördlichen Polarkreisen von deren Bewohnern gebrauchten hölzernen Schnee-Schlittschuhen (skidor auf Schwedisch), um über die mit Schnee und Eis belegten Moräste und Berge gehen zu können. Das Reisen der Lappländer auf diesen Schnee-Schlittschuhen mit einem langen Stabe in der Hand, welcher gleichsam als Steuerruder dient, ist natürlich allgemein bekannt hier und wird von der Jugend in der Umgegend von Stockholm, so wie von den im Norden stehenden Truppen-Abtheilungen häufig geübt. Diese Art auf trüglichem Elemente fortschreiten zu können, hat wahrscheinlich auf die Idee geführt, auch auf offenem Wasser ein Aehnliches zu versuchen und dem Verwegenen ist dies kühne Unternehmen völlig gelungen. Der Erfinder dieser Art Wasser-Promenaden ist der schon lange hier durch mancherlei sinnreiche Inventionen bekannte Lieutenant Höökenberg. Ihm gebührt jedoch nur die Ehre der Erfindung. Die Ausführung derselben gehört dem bei der hiesigen Schwimm-Anstalt fungirenden Lehrer Gjörke, welcher jedoch gleich bei dem ersten Versuche einen Mitbewerber in einem Officier, Namens Benzelstjerna erhielt. Der Anblick dieser auf dem Wasser Einherschreitenden, sobald man in etwas weiter Entfernung steht und die Wasser-Schlittschuhe nicht sehen kann, hat wirklich etwas im höchsten Grade Ueberraschendes. Der Erfinder hat bei der hiesigen Regierung um ein Patent auf seine Erfindung nachgesucht."

— Auf der Akademie in Düsseldorf reifen manche schöne Bilder der Vollendung entgegen, um nächstens die am 20sten beginnende Ausstellung zu schmücken. Die größte Aufmerksamkeit wird ohne Zweifel Schadow's großes Bild, „die klugen und thörichten Jungfrauen", erregen. Der schöne symbolische Gedanke ist durch die großartige geistreiche Composition zur herrlichsten Klarheit gebracht und wird durch die vollendetste Ausführung in Zoichnung und Farbengebung getragen.

— (Hamburg.) Das große Musikfest wird vom 3. Juli bis zum 8. dauern. Die Hauptaufführungen werden am 5ten, 7ten und 8. Juli stattfinden, nämlich am 5ten eine des Messias in der Michaelskirche, am 7ten ein Concert in der eigends dazu errichteten, 5000 Personen fassenden Festhalle, und am 8ten wieder ein geistliches Concert in der Festhalle. Eine Lustfahrt nach Blankenese, eine dergleichen auf der Alster, unter gemeinschaftlichen Collationen, Mittags- und Abendmahl, eine Maskerade u. s. w. sind ebenfalls angeordnet, so daß es dem Fest an künstlerischen wie anderen Genüssen nicht fehlen wird. Für sämmtliche Festlichkeiten, musikalische wie andre, ist eine Generaleinlaßkarte zu 4 Friedrichsd'or zu haben.

— (Düsseldorf.) Unsere Stadt ist jetzt im Besitz eines höchst merkwürdigen und in seiner Art einzigen Schatzes — nämlich einer Sammlung von mehr als 300 colorirten Zeichnungen nach den bedeutendsten Monumenten der christlichen Malerkunst in Italien, welche der Historienmaler Joh. Ant. Ramboux aus Trier mit ungemeiner Liebe und Sorgfalt während seines mehrjährigen Aufenthalts in Italien copirt hat, und welche auf Anregung des Verwaltungsraths des Kunst-Vereins für die Rheinlande und Westphalen von Sr. Majestät dem jetzt regierenden König und dem ritterbürtigen rheinischen Adel für die Summe von 8000 Rthlr. erworben und als Eigenthum der Stadt Düsseldorf der hiesigen Kunstakademie überwiesen worden ist.

— Am 4. Mai starb in London eine auch in Deutschland ausgezeichnete Violin-Virtuosin Elisabeth Filipowitz, eine Polin, an einen polnischen Flüchtling verheirathet. Sie war eine Schülerin von Spohr und spielte namentlich die Compositionen dieses Meisters mit besonderer Vorliebe und Meisterschaft.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, auf allgemeines Verlangen: „Die beiden Schützen." Komische Oper in drei Akten von Lortzing. Peter, Herr Louis Schneider, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als Gast.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¼ 8 Uhr entschlief unser ältester Sohn Gustav, in dem zarten Alter von 11 Jahren an den Folgen der Bräune. Dieses für uns so schmerzliche Ereigniß zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stilles Beileid, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 23. Juni 1841.

B. F. J. Flögel und Frau.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend 6 Uhr erfolgte Ableben seiner innig heißgeliebten Gattin, Louise, geb. Woß, im noch nicht vollendeten 25sten Jahre, zeigt entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an: Adolph Chorus.

Guttentag, den 21. Juni 1841.

Zur jährlichen Prüfung der Zöglinge in der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau laden wir hierdurch ganz ergebenst ein auf Sonnabend den 26. Juni 1841 Nachmittags.

Der Anfang ist um 3 Uhr.

Der Verein für Blinden-Unterricht.

Dringende Bitte.

Es ist mir ein, dem Tuchfabrikanten Wolter in Finsterwalde gehöriger, mit dem Zeichen: „Freigut Zweihoff, Breslauer Kreises", zum Laden auf mein Fuhrwerk übergebener Ballen Wolle auf dem Aufladeplatze an der Königsbrücke in Breslau abhanden gekommen, welcher allem Vermuthen nach auf einen andern Wagen verladen worden ist. Ich ersuche demnach einen Jeden, dem dieser Ballen Wolle vorkommen sollte, mir sofort gefälligst Nachricht zu geben. **Casper Knoblauch**, Fuhrmann in Liebichau bei Bunzlau.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 144 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. Juni 1841.

Einladung zur Betheiligung bei dem Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmen.

Das Projekt einer Eisenbahn von Breslau nach Schweidnitz und Freiburg hat schon während der ersten Einleitungen, in Rücksicht der Gemeinnützigkeit und der unzweifelhaften Rentabilität des Unternehmens, eine solche Theilnahme gefunden, daß, obschon eine öffentliche Einladung zur Subscription bisher nicht erfolgt, bereits ein großer Theil des erforderlichen Anlage-Kapitals gezeichnet ist. Es hat daher die am 2. Juni stattgefundene General-Versammlung der Aktionäre die Ausführung des Unternehmens einstimmig beschlossen und den unterzeichneten Comitee mit den zur Förderung desselben nöthigen Ermächtigungen versehen.

In Folge dessen laden wir zur Theilnahme an der Unternehmung hierdurch öffentlich mit folgenden Bemerkungen ein:

1) das Anlage-Kapital zu der circa 8 Meilen langen, in der Richtung von Canth führenden Bahn, welches durch Aktien à 200 Rthlr. gebildet wird, beträgt nach den ausgearbeiteten Voranschlägen 2,000,000 Rtlr. Sobald daher dieser Betrag, bei welchem sich das Seehandlungs-Institut allein schon mit 150,000 Rtlr. betheiligt hat, gezeichnet ist, wird die Subscription geschlossen, und es können mithin später eingehende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden.
2) Bei der Unterzeichnung wird zugleich Ein Procent der gezeichneten Summe, also auf jede Aktie à 200 Rthlr. der Betrag von 2 Rthlr. eingezahlt.
3) Die ferneren Einzahlungen erfolgen erst nach Eingang der definitiven Concession, und zwar wie bei anderen Eisenbahnen in den durch den Vorschritt des Baues nöthig werdenden Raten. Doch können wir schon jetzt in Aussicht stellen, daß dann, falls einzelne Aktionaire es wünschen sollten, den ganzen gezeichneten Betrag in ungetheilter Summe gegen Verzinsung zu 4 Prozent einzuzahlen, auch hierauf eingegangen werden wird.

Zeichnungen werden im Comtoir der Herren Ruffer und Comp., Blücherplatz Nr. 17 hierselbst, angenommen, wo zugleich über die Einzahlung des einen Prozent Quittung ertheilt wird.

Wir hoffen, den Bau noch in dem laufenden Jahre in Angriff nehmen zu können.

Breslau, den 14. Juni 1841.

Der Comitee der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Graf **Hochberg**, Vorsitzender. **Becker**, Stadtrath. Graf **Burghauß** auf Laasan. **L. Moritz-Eichborn**. **v. Könen**, Ober-Regierungs-Rath. **C. G. Kopisch**. Baron **v. Reibnitz**, Regierungs-Rath. **G. H. Ruffer**, Kommerzien-Rath. **C. Ruthardt**. **L. Salice**, Stadt-Rath. **Scholz**, Stadt-Rath.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich bei günstiger Witterung **Donnerstag** den **24. Juni** in dem vor dem Schweidnitzer Thore gelegenen Garten des Herrn **Liebich**

ein großes Konzert

geben werde.

Die vorzutragenden Musikstücke sind:

1) Ouverture zur Oper „Regine" oder „die beiden Nächte" von Adam.
2) Walzer aus der „Feenwelt" von Labitzky.
3) Ouverture von Kleinwächter.
4) Ballet aus der Oper „die beiden Feen" von Kupsch.
5) Soldaten-Tänze, Walzer von Lanner.
6) Ouverture zur Oper „Zanetta" von Auber.
7) Entre-Akt und Chor-Tanz aus dem Ballet „der Seeräuber" von Gährich.
8) „Die nächtlichen Wanderer", Walzer von Lanner.
9) Ouverture „Guise ou les états de Blois" von Onslow.
10) Ouverture zur Oper „der Feensee" von Auber.
11) „Der Sommernachts-Traum", ländliches Tongemälde von G. Kunze.
12) „Die Hoffnungs-Strahlen", Walzer von Lanner.

Das Feuerwerk beginnt um 9 Uhr. Anfang des Konzerts um 5 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

Bialecki.

Zwei Tausend Thaler sind sofort und zwei Tausend Thaler zu Weihnachten d. J. gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen.

Breslau, den 22. Juni 1841.

Der Justiz-Kommissarius, Landgerichts-Rath **Szarbinowski**.

Eine Brau- und Brennerei, 2½ Meilen von hier, weiset zum Verkauf oder zur Verpachtung nach: das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Verkauf eines Bauergutes.

Ein 4 Meilen von hier gelegenes Bauergut von 2 Huben Ackerland, 20 Morgen Wiesen, 25 Morgen Busch und mit einem bedeutenden Torfstich, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau.

In der Nähe eines sehr stark besuchten **Bade-Ortes** Schlesiens ist in einem **sehr romantisch gelegenen Hause die 1. Etage**, bestehend aus 5 schönen großen Zimmern, Küche 2c., einem sehr bequemen Pferdestall auf 4 Pferde, einer großen Wagenremise, Holzstall 2c. **sogleich zu vermiethen**, und das **Nähere durch die Güte des Herrn Bau-Inspektor Glauer zu Breslau, Hummerei Nr. 3**, zu erfahren.

Zu vermiethen

und Term. Michaeli zu beziehen ist Goldene-Radegasse Nr. 15 die dritte Etage, bestehend aus 7 Stuben, 2 hellen Küchen, Altane und allem nöthigen Beigelaß. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst in der ersten Etage.

Ein gut möblirtes freundliches Vorderzimmer ist gleich zu beziehen Ring Nr. 50.

Martin Websky's

Lustfeuerwerkerei für Dilettanten.

Mit 10 Kupfertafeln. gr. 8. geheftet. 22½ Sgr.

Verlag von **F. Hirt** in **Breslau**.

bietet in allgemein **verständlicher** Sprache jedem **Laien** die anerkannt **beste** Anleitung, die Lustfeuerwerkerei praktisch und **mit äußerst geringen Mitteln** auszuüben.

Vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind so eben erschienen:

12 Begräbniss-Lieder

für Sopran, Alt (oder Tenor) und Bass, mit willkürlicher Begleitung von 1 Flöte, 2 Clarinetten und 1 Fagott, von

B. E. Philipp.

Gross Duodez. Preis 20 Sgr.

Neue Begräbniss-Lieder von einem anerkannt tüchtigen Componisten sind bisher ein so allgemein gefühltes Bedürfniss geworden, dass **keine Kirche und Schule** ermangeln sollte, dieses Werk anzuschaffen.

Einige bei Breslau belegene Güter weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

11,000 Rthlr. à 3½ %

werden gegen Pupillarsicherheit auf ein hiesiges, am besten Platze belegenes Grundstück verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Packkisten, gebrauchte eiserne Bratpfannen, Casserolle, Tiegel, Milchasche, Schmortöpfe verkaufen unter der Hälfte des Kostenpreises:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Am Ringe wird ein großes Verkaufs-Gewölbe gesucht. Wer ein solches bald, zu Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen hat, wolle dem Hrn. Graveur **Deibele**, Messerstraße Nr. 17, das Nähere gefälligst mittheilen.

Ein junger, unverheiratheter Mann, der deutsch und polnisch spricht, das niedere Forst- und Jagdwesen erlernt, und längere Zeit in fürstlichen Diensten als Forstgehilfe fungirt hat, auch über sein Wohlverhalten und Brauchbarkeit die besten Zeugnisse vorzeigen kann, wünscht recht bald eine Anstellung, auch nöthigenfalls als Jäger mit einer Herrschaft auf Reisen zu gehen.

Wittwe **C. Reiche**, Kupferschmiedestraße Nr. 44, im Einhorn.

Eine leichte viersitzige **Jagd-Droschke** ist für 35 Rthlr. zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Nachstehend benannte Nummern sind mir als zur ersten Klasse 84ster Lotterie abhanden gekommen angezeigt worden, als: Nr. 914 a, 1468 c, 14202 a, 36107 a, 42006 c, ich warne daher vor Ankauf derselben.

Breslau, den 23. Juni 1841.

Schreiber, Blücherplatz Nr. 14.

Kurhessische allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Da es nicht nur zur Beruhigung des sorgsamen Landmanns, sondern auch zur Beförderung der landwirthschaftlichen Kultur gereicht, die Ergebnisse des Fleißes und der gewerblichen Betriebsamkeit desselben durch öffentliche Versicherungs-Anstalten gegen schädliche Einflüsse zerstörender Natur-Ereignisse sichern zu können, so ist es für uns eine besondere Genugthuung, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß einem für die hiesigen Lande schon längst gefühlten Bedürfniß nunmehr in der Art abgeholfen ist, daß neben den heilsamen Institutionen der Kurhessischen Brand-Assecuranz und der Homburger Viehgewährungs-Gesellschaft auch eine Hagel-Versicherungs-Anstalt, begründet auf Gegenseitigkeit und öffentliche Verwaltung, mit diesem Jahre in's Leben tritt. Indem wir in dieser Hinsicht auf die bezüglichen Statuten verweisen, welche der landwirthschaftlichen Zeitung beigefügt werden, wollen wir vorläufig auf die nachstehende Anzeige mit dem Wunsche aufmerksam machen, daß diesem nützlichen Institute zu seinem sicheren Bestehen, so wie zum Vortheil der Einzelnen eine allgemeine Theilnahme werden möge.

Kassel, vom 10. Februar 1841.

Kurfürstlich Hessischer Landwirthschafts-Verein.

Konsbruch. **Scheffer.** **Wenderoth.**

Mit Bezugnahme auf unsere vorstehende Ankündigung vom 10. Februar c. beeilen wir uns, das landwirthschaftliche Publikum in Kenntniß zu setzen, daß das Kurfürstliche Ministerium des Innern, zufolge Beschlusses vom 19ten l. Mts. die Genehmigung ertheilt hat, daß die Kurhessische Allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, unbeschadet der Rechte der bereits Versicherten, mit dem heutigen Tage in's Leben treten dürfe. — Wir begleiten diese Anzeige mit dem Wunsche, daß diese gemeinnützige Anstalt eine recht große Theilnahme erhalten und auch unsere kleinen Landwirthe sie zur Sicherung ihrer Ernten bedienen mögen. Kassel, den 10. Mai 1841.

Kurfürstlich Hessischer Landwirthschafts-Verein.

Konsbruch. **Scheffer.** **Wenderoth.**

Mit Genehmigung des hohen Königlichen Preußischen Ministeriums des Innern und der Polizei beginnt diese, mit Corporations-Rechten begnadigte Anstalt, auch in den Königlich Preußischen Staaten ihre wohlthätige Wirksamkeit, welche durch die von der Kurfürstl. Regierung revidirten und vom Ministerium des Innern bestätigten Statuten geregelt und von einem landesherrlichen Kommissar beaufsichtigt wird. — Der Landwirthschafts-Verein bezweckt durch diese Anstalt, den Grund zu einem allgemeinen landwirthschaftlichen Versicherungs-Institute für Deutschland zu legen, um dem sorgsamen Landwirthe die Beruhigung zu verschaffen, die Ergebnisse seines Fleißes gesichert und sein Interesse durch diesen Stand ohne allen pecuniären Nebenzweck vertreten zu sehen. — Vielfach angeknüpfte Unterhandlungen mit dem In- und Auslande berechtigen zu der Hoffnung einer regen Theilnahme desselben und gewähren den beitretenden Mitgliedern die Aussicht auf eine größere Vertheilung der zur Entschädigung nöthigen Beiträge und auf eine vollständige Entschädigung. — Der sorgsame Landwirth findet demnach in diesem auf Gegenseitigkeit und öffentlicher Verwaltung begründeten Institute die beste Gelegenheit, den Ertrag seiner Felder — durch Entrichtung eines geringen Beitrages gegen Hagelwetter zu schützen. — Die Statuten der Gesellschaft sind unentgeldlich bei den hier unten genannten Herren zu erhalten, die überdem jede gewünschte Auskunft gern ertheilen werden.

Herr **F. Kattner** in Nimptsch,
„ **C. W. Klemmt** in Schweidnitz,
„ **J. E. Baumert** in Hirschberg,
„ **R. Löwe** in Steinau,
„ **E. Siegert** in Parchwitz,
„ **C. G. Drogand sel. Sohn** in Neumarkt,
„ **R. Wanker** in Leobschütz,
„ **Th. Glogner** in Haynau,
„ **Kinne und Walter** in Neisse,
„ **P. R. Lück** in Oels,
„ **Ed. Wollmann** in Brieg,
„ **Steinberg u. Thiemann** in Neusalz,
„ **C. Sponer** in Ohlau,
„ **Heinrich und Kohl's Wittwe** in Trachenberg,

Herr **C. Brun** in Lüben,
„ **J. N. Scharff** in Reichenbach,
„ **J. A. Effnert** in Bunzlau,
„ **T. G. Schild** in Strehlen,
„ **F. L. Kesler** in Liebau,
„ Gutsbesitzer **Kattner** in Polanowitz,
„ **Emil Schmeisser** in Goldberg,
„ **C. F. Sander** in Jauer,
„ **Aug. Lischtzensky** in Gleiwitz,
„ **Joh. Bannert** in Tarnowitz,
„ **Ed. Jäschke** in Gr.-Strehlitz,
„ **Bernhard Toskany sel. Erbin** und **Albrecht** in Ratibor,
„ Kreissekretair und Lieut. **Kummer** in Guhrau,
„ **Franz Beier** in Frankenstein,
„ **Robert Oettel** in Görlitz.

Anerbietungen von zuverlässigen und fähigen Geschäftsmännern wegen Uebernahme einer Agentur werden, nach Lage der Orte und der Umstände, gern berücksichtigt werden.

Liegnitz, im Juni 1841.

P. A. Feye, General-Agent für Schlesien.

1000 Rthlr.

werden zur ersten sichern Hypothek gesucht. Näheres Wallstraße Nr. 8, par terre.

Auf ein Gut nahe bei Breslau, welches nach der neuesten Taxe 17000 Rtl. im Werth und auf welchem nur 6000 Rtlr. haften, werden baldigst 3000 Rthlr. zu 5 % Zinsen gesucht. Das Nähere beim Kfm. **Wielisch**, Ohlauer Straße Nr. 12.

Es können mehrere Mädchen, welche im Weißnähen geübt sind, gute Beschäftigung finden. Zu erfragen Nikolai-Straße Nr. 40, eine Stiege hoch.

Gelegenheit nach Salzbrunn

Messergasse Nr. 38.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Die Verfassung und Verwaltung des Preußischen Staates;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetz-Sammlung für die Preußischen Staaten und in den von Kamptz'schen Annalen für die innere Staatsverwaltung enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt

unter Benutzung der Archive der Ministerien des Innern und der Polizei, der Justiz, der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und der Hauptverwaltung der Staats-Schulden, von

Ludwig von Rönne, Ober-Landes-Gerichts-Rathe, und **Heinrich Simon,** Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

4te Lieferung. Das Polizeiwesen. Bogen 24 bis 62. Schluß des 2ten Bandes. Gr. 8. geh. **1** Rtlr. 20 Sgr.

Das Polizeiwesen des Preußischen Staates;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dasselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetz-Sammlung für die Preußischen Staaten und in den von Kamptz'schen **Annalen** für die innere Staatsverwaltung enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt

unter Benutzung des Archives des Ministeriums des Innern und der Polizei

herausgegeben von

Ludwig von Rönne, Ober-Landes-Gerichts-Rathe, und Heinrich Simon, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

2 Bde. gr. 8. geh. **110** enggedruckte Bogen nebst chronologischen und alphabetischen Sach-Registern. Preis 5 Rthl. 20 Sgr.

In diesem Werke sind **zunächst alle diejenigen** Gesetze und Vorschriften der Central- und Provinzial-Behörden vollständig mitgetheilt, welche in der **Gesetzsammlung,** oder in den **v. Kamptz'schen Annalen** abgedruckt sind, wodurch denn gleichzeitig eine systematisch geordnete Sammlung der darin enthaltenen Gesetze und Rescripte gewonnen wurde. Es sind aber auch alle diejenigen Gesetze gegeben, welche **vor dem Beginn der Gesetzsammlung** erlassen, noch gegenwärtig gültig sind; nicht minder diejenigen **wichtigen gesetzlichen Bestimmungen neuerer Zeit, welche nicht durch die Gesetz-Sammlung oder die Annalen** veröffentlicht werden, und den Herren Herausgebern durch die **Hohen Ministerien** zu Gebote gestellt waren. Dagegen sind alle **antiquirten** Bestimmungen nicht abgedruckt, sondern nur in Noten oder in den Einleitungen erwähnt, mit Angabe der Gründe, aus welchen sie für beseitiget zu erachten waren, woran sich meist die Hindeutung auf das abweisende des neueren Gesetzes knüpfte. Das **eigentliche** Polizeiwesen ist in den vorliegenden zwei Bänden vollendet, das **Medicinalwesen** wird in dem **dritten,** das **Bau- und Wegewesen** in dem **vierten** Bande abgehandelt, welche beiden letzteren Bände zu gleicher Zeit selbstständige Werke bilden und binnen Kurzem erscheinen.

Bekanntmachung.

Auf den im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Schweidnitzschen Kreise gelegenen ritterlichen Erblehngütern Creysau, Wierischau u. Nieder-Gröditz haftet Rubr. III. Nr. 6 resp. 7 ein Kapital von 1333 Rthl. 8 Sgr. schwer Courant als der der Caroline von Vippach, später verehelichte Hauptmann von Nimptsch, zustehende dritte Theil des von der verstorbenen Mutter des Besitzers von Dresky, Magdalena Eleonore, verwittwet gewesenen von Dresky, gebornen von Czettritz in ihrem hinterlassenen Kodizill de publicato den 23. April 1797 den drei von Vippachschen Kindern ausgesetzten Legats von 4000 Rthl., eingetragen zufolge Dekrets vom 6. Mai 1806. Dieses Kapital ist laut gerichtlicher Verhandlung vom 20. Oktober 1817 zurück gezahlt und soll gelöscht werden. Das darüber ausgestellte Instrument ist jedoch verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 28. August d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn von der Berswordt im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegane Instrument für verloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 5. Mai 1841.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Jagdverpachtung.

Die fiskalische Jagd auf der Feldmark Kapsdorf — 1¼ Meilen von Breslau, soll vom 1. September c. ab, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu steht auf den 29. Juni c. Nachmittag von 3 bis 4 Uhr im Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten hier in Trebnitz an.

Trebnitz, den 19. Juni 1841.

Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Auktion.

Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

drei Ballen Hopfen
ein Streckbett und
eine Partie Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. Juni 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Gesucht werden sobald

300 Rthlr. zu 5 pCt. zur ersten Hypthek per ura cessa Schmiedebrücke Nr. 5, im 2. St.

Auktion.

Freitag den 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werde ich Ketzerberg Nr. 10 eine Anzahl Topfgewächse, worunter vorzüglich schöne Exemplare von Rosen und Amaryllen, öffentlich versteigern.

Reymann,
Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Niederlegung meines Geschäfts werde ich **Montag als den 28. Juni** c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in Nr. 10 Oderstraße meine sämmtlichen Vorräthe von Liqueuren und Spirituosen, theils auf Flaschen, theils in Fässern, ferner die Utensilien, wo bei einer Abziehblase eine Kirschpresse, Schrank, Tische, Bänke, Flaschen, Gläser, große und kleine Spiritus-Fässer 2c. öffentlich versteigern lassen.

Breslau, den 19. Juni 1841.

Anderseck, Destillateur.

Nicht zu übersehen.

Einem hochzuverehrenden Publikum und insbesondere den resp. Besuchern des Zobtenberges empfehle als bequemes Absteige-Quartier meinen wohleingerichteten **Gasthof zum schwarzen Adler.** Prompte Bedienung und Billigkeit ist vereint und eine Complimenten-Taxe findet bei mir nicht statt. Für gute Stallung ist gesorgt. Es bittet daher um recht zahlreichen Besuch

der Gastwirth **F. Babel**
in Zobten.

Der Sohn rechtschaffener Eltern, der die Handlung zu erlernen wünscht, kann bei höchst vortheilhaften Bedingungen sofort eintreten. Herr Graveur **Deibele,** Messerstraße Nr. 17, wird das Nähere gefälligst mittheilen.

Ein Küfer

sucht zu Johanni ein Unterkommen. Näheres Wallstraße Nr. 8, par terre.

Wohnungen,

zu jeder Größe und zu jedem Preise, in verschiedenen Straßen, jetzt und zu Michaeli zu beziehen; — vorzüglich schöne herrschaftliche Wohnungen weiset nach **E. Berger,** Commissions-Comtoir, Ohlauer Straße Nr. 77.

Eleven zur Erlernung der Landwirthschaft werden verlangt, das Nähere beim Agent **Schorske,** Bischofsstraße Nr. 5.

Eine ganzgedeckte Fensterchaise steht billig zum Verkauf Universitätsplatz Nr. 19.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die, durch Mitwirkung des Herrn **Wilhelm Lange** bisher unter der Firma

Adolph Lehmann

bestandene **Delikatessen-, Spezereiwaaren- und Tabak-Handlung** von heut an gemeinschaftlich unter der Firma:

Lehmann & Lange

in unveränderter Art fortgeführt werden wird. — Für die vielen Beweise ehrenden Wohlwollens und Vertrauens, deren ich mich seit meinem Etablissement zu erfreuen das Glück hatte, fühle ich mich dankbar verpflichtet, erlaube mir aber gleichzeitig die ganz ergebene Bitte, diese Begünstigung auch der neuen Firma gewähren und die Versicherung genehmigen zu wollen, daß es uns nach wie vor angenehme Pflicht sein wird, durch strenge Rechtlichkeit, aufmerksame und prompte Bedienung deren uns werth zu zeigen. Breslau, 23. Juni 1841.

Adolph Lehmann, Ohlauerstr. Nr. 80.

Heute den 24. Juni
Großes

Horn-Konzert
im Weiß-Garten

aufgeführt von dem Musikchor der hochlöbl. Königl. zweiten Schützen-Abtheilung.

E. Munke.

Gut besetztes Garten-Konzert

findet während des Sommers bei günstiger Witterung alle Donnerstage statt; wozu ergebenst einladet: **Werner,** Koffetier, im schwarzen Adler, Matthiasstr.

Französische Tapeten, in einzelnen Rollen bestehend, so wie dergleichen **Bordüren,** welche sich besonders gut zum Dekoriren der

Garten-Häuser

eignen, sollen, um damit endlich zu räumen, zu **ganz geringen** Preisen verkauft werden im 2ten Gewölbe in der Kornecke.

Bekanntmachung.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet gegen eine angemessene Pension auf ein Paar bedeutenden Gütern, ohnweit Breslau, eine baldige Anstellung. Das Nähere sagt der Kaufmann **J. G. Stark** auf der Oderstraße Nr. 1.

Wohnungs-Anzeige.

Nikolaistraße Nr. 48, eine Treppe, ist eine drei Fenster breite gemalte Vorderstube nebst einem daran stoßenden, 1-fenstrigen Hinterstübchen, bald oder vom 1. Juli a. c. ab zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock.

Mineral-Brunnen

neuester 1841er Schöpfung,

als: Kissinger Ragozzi, Selterser, Marienbader Kreuz-, Eger (Franzensbrunn) Salzquelle und Sprudel), Adelhaidsquelle, Emser, Fachinger, Geilnauer, sowie Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, desgl. alle Schlesischen Mineralwässer, als: Ober-Salzbrunn, Reinerzer, Cudowa 2c. empfing so eben wieder und empfiehlt billigst:

Adolph Wilh. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55,
zur Weintraube.

In dem neu erbauten Hause (Klosterstraße Nr. 1. b. und Feldgassen-Ecke) sind einige große und kleine Wohnungen, zu Term. Michaelis d. J. zu vermiethen, und das Nähere daselbst in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr zu erfahren.

Zu vermiethen

ist Michaeli d. J. Junkernstraße Nr. 32 ein offenes heizbares Gewölbe. Das Nähere bei dem Schmiedemeister-Aeltesten **Mückude** (Oderstraße) oder beim Haushälter **Fischer** daselbst zu erfahren.

Zu verkaufen, auch zu verleihen ist ein halb- und ein ganzgedeckter Chaise-Wagen, Messergasse Nr. 24.

Roßhaarsteifröcke,
von C. E. Wünsche,

sind wieder in mehreren Farben vorräthig: Langeholzgasse Nr. 8, eine Stiege. Bei auswärtigen Aufträgen bitte ich die Bundweite und Rocklänge anzugeben.

Zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen, Ohlauer Straße Nr. 13 im 2ten Stock ein meublirtes Zimmer. Das Nähere ebendaselbst.

Ein **Apotheker-Lehrling** u. ein **Handlungs-Lehrling,** beide mit Lehrgeld, werden verlangt bei **E. Berger,** Commissions-Comtoir, Ohlauer Straße Nr. 77.

Zu vermiethen, Johanni oder Michaeli zu beziehen: Schweidnitzer Straße Nr. 28, im ersten Stock, eine Stube, mit auch ohne Möbeln; im zweiten Stock 4 Stuben, 2 Kabinets und Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Nikolaistraße Nr. 29

ist veränderungshalber noch am 1. Juli d. J. der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen.



Eine wenig gebrauchte, ganz gedeckte Chaise, ein Kabriolet nebst neuen Stuhl- und Plau-Wagen stehen zum Verkauf, Messergasse Nr. 36, beim

Sattler-Meister **Träbert.**

Neue Englische Heringe

empfing per Lohnfuhrmann in sehr schöner Qualité und offerirt zu billigem Preise:

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Ein Pferdestall zu 3 Pferden nebst Wagenplatz und Bodengelaß ist vom 1. Juli ab zu vermiethen, Ring Nr. 56.

Für künftige Michaelis

wird von einer stillen und die Miethe pünktlich zahlenden Familie ein Quartier von zwei geräumigen Stuben und Zubehör innerhalb der Stadt gesucht. Anzeigen werden unter der Adresse J. G. in dem Comtoir deß Hrn. **Berger,** Ohlauer Straße Nr. 77, erbeten.

Angekommene Fremde.

Den 22. Juni. Gold. Gans: Hr. Gutsb. Pohl a. Friederschdorf. Hr. K. K. Rittmstr., Kammerherr Reichsgraf v. Wickenburg. Hr. General-Major Yermetow a. Moskau. Herr Kfm. Szyprowski a. Stettin. — Königs-Krone: Hr. Apoth. Beinert a. Charlottenbrunn. — Drei Berge: Herr Kreis-Chirurgus Baucke aus Trebnitz. Hr. Rittmstr. v. Pfuhl a. Wohlau. Hr. Insp. Bobertag a. Würben. Hr. Landes-Aelt. Graf v. Pückler a. Rogau. — Gold. Schwert: Herr Buchhalter Bohne a. Saalendorf. Hr. Handlungs-Reisender Rosenhain a. Berlin. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Slette und Heger a. Berlin. HH. Kfl. Meuser a. Hückeswagen, Sudfeld a. Gladbach, Schultze aus Berlin, Robinson a. Krakau, Hoppe a. Liegnitz. Hr. Beamter Müller a. Michalkowitz. Hr. Part. Pilaski u. Hr. Stallmstr. Reichel a. Herrnstadt. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Danziger a. Ratibor, Altmann a. Wartenberg, Schlesinger a. Brieg. Fr. Dr. Lion u. Fr. Kaufm. Pappenheim a. Tarnowitz. — Deutsche Haus: Hr. Beamter Fialkowski a. Krakau. Hr. Kaufm. Dehnel a. Rawicz. Hr. Kand. Riebel a. Krakau. — Rautenkranz: Hr. Holzhdl. Kluge a. Grüntanne. Hr. Einwohner Kaczanowski u. Hr. Beamter Gawarecki aus Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Gtsb. Zoller a. Sackrau. Hr. Gasthof-Besitzer Milisch a. Brieg. HH. Kfl. Friedländer aus Kempen, Neisser a. Oppeln, Paulow aus Striegau. — Weiße Adler: HH. Gtsb. v. Schwemmler a. Pombsen, Bar. v. Lüttwitz a. Gorkau. Hr. Forstmstr. Merenski a. Raschowa. HH. Part. Hoffmann a. Rybnik, von Prosch aus Neumarkt. HH. Kaufl. Rupprecht a. Mittelwalde, Heyse aus Potsdam. — Hotel de Saxe: Hr. Kanzlei-Direkt. Schwarz u. Hr. Apoth. Klose aus Kempen. — Rothe Löwe: Hr. Kaufmann Scholz a. Kozmin. — Gold. Hirschel: HH. Kfl. Herzberg u. Bender a. Myslowitz. Hr. Kfm. Mosler u. Hr. Fabr. Schindler a. Tropplowitz.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Superint. Holenz u. Hr. Past. Siegert aus Charlottenbrunn. Hr. Gutsb. Heisler aus Pawelsch.

Universitäts-Sternwarte.

23. Juni 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,36	+ 16, 0	+ 16, 2	2, 0	OSO 13°	Feder-Gewölk
„ 9 Uhr.		9,10	+ 17, 9	+ 19, 2	3, 2	O 8°	"
Mittags 12 Uhr.		9,58	+ 19, 0	+ 23, 2	5, 5	SSO 15°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		8,92	+ 19, 1	+ 21, 0	3, 6	NNW 16°	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.		7,84	+ 17, 0	+ 15, 0	1, 4	NO 47°	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 15, 0 Maximum + 23, 2 Oder + 18, 8